

Energischer Einsatz: Leverkusens
Abwehrrecke Sven Bender (li.)
fährt dem Münchner Kapitän
Thomas Müller in die Parade.
Am Ende siegte Bayer mit
3:1 Toren gegen die Bayern.





Bundesliga

Am Ende gelingt der siebte Streich!

Mehr Spannung als erwartet bot die Bundesliga. Schwächelnde Bayern – bärenstarke Dortmund. Am Ende hatten die Münchner wieder knapp die Nase vorn. Erfolgreich stemmten sie sich gegen eine Wachablösung.

Qualität siegt über Naivität! Friede, Freude, Weißbierdusche!

Hand? Hand! Nach 34 Spieltagen war es dann doch wieder so, wie es die allermeisten Experten im Vorfeld der 56. Bundesliga-Saison erwartet hatten: Der FC Bayern reckte die Meisterschale in den bajuwarischen Fußball-Himmel. Sämtliche Diskussionen über die nach zweijähriger Testphase nun fest installierten Video-Assistenten und deren Auslegung der (undurchsichtigen) Handregel waren plötzlich wie weggeblasen. Friede, Freude, Weißbierdusche.

Letztlich obsiegte Qualität über Naivität. Weil es die lange als Meisterschreck auftretende Borussia aus Dortmund schaffte, nach der Herbstkrise einen satten Neun-Punkte-Vorsprung gegenüber dem Rekordmeister in den Sand zu setzen. Mit Niederlagen gegen die »Kellerasseln« Augsburg und – besonders bitter – zuhause gegen Schalke; auch das Unentschieden gegen Rekordabsteiger Nürnberg (neun, also so viele wie Deutsche Meisterschaften des Club) verdeutlichte das schwarz-gelbe Nervenflattern. Und nicht zuletzt: die krachende 0:5-Abfuhr bei eben jenen Ober-Bayern am 28. Spieltag. Bis dahin hatte das Team von BVB-Trainer Lucien Favre die Liga 21-mal als Primus angeführt.

Das Gerangel dahinter, um die begehrten Trostpreise Champions-League- und Europa-League-Teilnahme: Leipzig, souverän dank 15 Spielen in Folge ohne Niederlage zwischen dem 19. und 33.

Spieltag, und das nach dem Trainerwechsel Heiko Herrder Hinrunde aufspielende Tickets für die Winter (heim-

Gladbacher, der VfL Wolfsburg und die Eintracht aus Frankfurt – dank der in Europa bereits fix gebuchten Bayern und Leipziger im Pokalfinale – sicherten sich die weiteren internationalen Startplätze.

Bemerkenswert hierbei: Die Top 7 der Liga setzten auf gestandene Fußballlehrer mit entsprechender Erfahrung: Bayern auf den lange im Kreuzfeuer und nicht nur in der Herbstkrise allein gelassenen Nico Kovac (47), Dortmund auf Favre (61), Leipzig auf »Alleinherrscher« Ralf Rangnick (60), Leverkusen auf Bosz (55), Wolfsburg auf Bruno Labbadia (53), Gladbach zumindest lange auf den bereits am 2. April zum Saisonende weggelobten Dieter Hecking (54) und Frankfurt auf den vermeintlichen Nobody Adi Hütter (49). Den jungen Wilden, allen voran Florian Kohfeldt (36/Bremen) und Julian Nagelsmann (31/Hoffenheim), blieb unter dem Saisonstrich nur die Aussicht auf eine eventuell erfolgreichere Zukunft. Was Nagelsmann als Rangnick-Nachfolger beim Emporkömmling aus Sachsen aufgrund der Kaderqualität und der schier

lich/Peter Bosz nach teils beeindruckend Leverkusen lösten die Königsklasse. Die noch im lich) vom Titel träumenden





Keine Geschenke für den Oldie: Herthas Marko Grujic (links) im Zweikampf mit dem Bremer Evergreen Claudio Pizarro. Der Peruaner ist mit seinen 40 Jahren aktuell der älteste Profi der Liga und hängt noch ein Jahr ran.



Das Abschiedstor: Nach zwölf Jahren zog der Franzose Franck Ribery das Bayern-Trikot aus. Gegen Frankfurt traf er noch einmal standesgemäß zum 4:1.



Ungleiches Duell im Titelkampf: Bayern-Torjäger Robert Lewandowski macht gegen Dortmunds Daniel Axel Zagadou das 2:0. Am Ende stand's 5:0 in der Münchner Allianz Arena. Eine deutliche Ansage im Titelkampf!



Traumduo in Leverkusen: Unter Trainer Peter Bosz schwenkten sich die Nationalspieler Julian Brandt (li.) und Kai Havertz zum tempogeladenen Schwungrad bei Bayer auf. Sie waren kaum zu stoppen.

endlos erscheinenden finanziellen Mittel aus der österreichischen Dosen-Dynastie etwas leichter fallen dürfte ...

Ein alter Hase sorgte auf und (unfreiwillig) neben dem Rasen für Gesprächsstoff. Hut ab, was Friedhelm Funkel mit dem »sicheren« Absteiger Düsseldorf geschafft hat. Dass er im Januar dennoch plötzlich auf der Abschlusliste stand, war einer Posse geschuldet, die man ansonsten nur auf der anderen Rheinseite in Köln oder beim seit Jahren Ohnsorg-Theater